

# Aus dem Gemeinderat: Stellungnahme zum Haushaltsplanentwurf 2015

Sehr geehrter Herr Dr. Wolf,

liebe Kolleginnen und Kollegen des Gemeinderats,

meine sehr geehrten Damen und Herren,

ich bin persönlich sehr zwiegespalten, was den vorliegenden Haushaltsplanentwurf 2015 betrifft. Einerseits hat unser Kämmerer Herr Gerlach ganz hervorragende Arbeit geleistet und unter den gegebenen Rahmenbedingungen das Beste herausgeholt. Nach unseren Diskussionen im Vorfeld hatte ich noch mit wesentlich Schlimmerem gerechnet. Daher an dieser Stelle einen herzlichen Dank an Sie, Herr Gerlach, und an die Verwaltung insgesamt.

Andererseits bin ich in höchstem Maße alarmiert, wenn ich die Finanzplanung und die weitere Entwicklung unseres Haushaltes betrachte. Außerdem habe ich den Eindruck, dass das tatsächliche Risiko sehr viel größer ist, als die Finanzplanung in ihrer vorliegenden Form meinen lässt. Darauf möchte ich im Einzelnen näher eingehen.

**Auch letztes Jahr stand der Gemeinderat vor einer ähnlichen Situation:** Schon im Haushaltsplan für letztes Jahr war die Aufnahme neuer Schulden in ganz erheblichem Umfang vorgesehen. Auch die mittelfristige Finanzplanung sah für die Folgejahre eine erhebliche Neuverschuldung der Stadt voraus. Uns allen ist bekannt, dass zumindest im letzten Jahr daraus nichts geworden ist. Das Jahr 2014 verlief sehr viel erfreulicher, als der Haushaltsplan vermuten ließ. Dies liegt aber vor allem daran, dass einige der geplanten Investitionsprojekte sich verzögert haben. Die Projekte stehen unverändert in der Warteschlange und wollen abgearbeitet werden. In unserer Klausurtagung haben wir uns auf die dringlichsten Projekte für dieses und nächstes Jahr verständigt. Dabei handelt es sich einerseits um schon lange notwendige Investitionen in den Gebäudebestand und die Infrastruktur der Gemeinde. Hier sind dringende Sanierungen unumgänglich, dies wurde zum Teil viel zu lange aufgeschoben. Ich denke hier zum Beispiel an das Gymnasium. Zum anderen handelt es sich um die Erfüllung von Pflichtaufgaben. Hierzu zählen zum Beispiel die Kinderbetreuung und die Unterbringung von Obdachlosen und Flüchtlingen – auch hierfür sind erhebliche Mittel vorgesehen. Auch die Veränderungen in der Schullandschaft machen Investitionen unumgänglich.

Den großen Unterschied zu den vorherigen Jahren sehe ich jetzt darin, dass viele der eingestellten Projekte nicht mehr aufzuschieben sind. Hier haben Verwaltung und Gemeinderat Zusagen gegeben, die eingehalten werden sollten. Aktuelle gesellschaftspolitische Entwicklungen wie in der Flüchtlingsfrage zwingen uns zum Handeln. Einige der Projekte – wie das Gymnasium – befinden sich bereits in der Umsetzung, weitere sind in der Planung

schon sehr weit fortgeschritten; hier ist zum Beispiel die neue Flüchtlingsunterkunft zu nennen. Wir können demzufolge nicht wie in den letzten Jahren darauf hoffen, dass durch Verschieben zahlreicher Projekte die Finanzsituation am Ende des Jahres viel entspannter aussehen wird als zunächst geplant.

Was ich damit zum Ausdruck bringen will: **die seit Jahren prognostizierte Verschuldung scheint jetzt Wirklichkeit zu werden. Ein weiteres Verschieben scheint nicht mehr möglich zu sein.**

Ein weiterer Punkt in der mittelfristigen Finanzplanung ist die **Darstellung der Investitionen ab 2017**. Hier geht die Finanzplanung davon aus, dass das Investitionsvolumen auf ein „normales“ Maß zurückkehrt, nachdem wir dieses und nächstes Jahr voraussichtlich absolute Rekordwerte erreichen werden.

Herr Dr. Wolf hat bei der Haushalts-Einbringung ja zutreffend dargestellt, dass das Gesamtvolumen aller Investitionen bei über 90 Mio. Euro liegt. Davon versuchen wir dieses und nächstes Jahr lediglich gut 30 Mio. Euro zu realisieren. Damit verbleiben ca. 60 Mio. Euro an ausstehenden Investitionen.

Mit diesen 60 Mio. Euro vor Augen stelle ich mir **zwei Fragen**:

1. Wie können wir zu einer Rückkehr zur Normalität ausgehen, wenn noch eine solch gewaltige Summe vor uns liegt? Von den nicht bekannten Zusatzinvestitionen, die immer wieder auf uns zu kommen, ganz abgesehen?
2. Wie stellen wir uns die Rückzahlung der aufgenommenen Schulden vor, wenn wir gleichzeitig noch ein solches Investitionsprogramm vor uns haben? Auch hier habe ich meine Bedenken.

Was mir ebenfalls schwer im Magen liegt: bereits jetzt reden wir über ganz erhebliche Summen, die zu stemmen sind, und planen eine Verdreifachung unserer Verschuldung. **Dabei gibt es noch mindestens ein weiteres Investitionsprojekt, das im jetzigen Haushalt bzw. der Finanzplanung noch gar nicht berücksichtigt ist:** an der Teichwiesenschule ist zusätzlicher Schulraum notwendig und es besteht außerdem zusätzlicher Raumbedarf für die Ganztagesbetreuung der Grundschüler. Zahlen hierfür sind noch nicht bekannt. Aber ich denke, wir können davon ausgehen, dass wir auch hier über ganz erhebliche Summen reden, die wir zusätzlich in unserer Finanzplanung unterbringen müssen.

**Auch in der Privatwirtschaft wird ein großer Teil der Investitionen über Schulden finanziert.** Allerdings ist das Ziel solcher Investitionsvorhaben die Steigerung des Ertrags, eine Vergrößerung der Einnahmen. Nur wenn eine Investition zusätzlichen Mehrwert bringt, finden sich überhaupt Investoren, die bereit sind, Gelder zur Verfügung zu stellen.

Ich bin mir bewusst, dass **Wirtschaftlichkeitsrechnung** nicht in allen Fällen kommunaler Versorgung ein Motiv sein kann oder darf. Trotzdem dürfen wir die Wirtschaftlichkeit nicht aus den Augen verlieren. Geld, das wir ausgeben, muss zuvor von irgendjemand erwirtschaftet werden. Wenn wir Geld über den Weg des Schuldenmachens ausgeben, muss jemand in der Zukunft erst noch diesen Gegenwert erwirtschaften. **Und wenn sich Investitionen nur noch über massive Neuverschuldung darstellen lassen, gleichzeitig aber keine der getätigten Investitionen zu unserer Einnahmenseite einen nennenswerten Beitrag leisten wird,**

**dann kann von einer gesunden Entwicklung keine Rede mehr sein.** Ganz im Gegenteil erhöhen wir durch einige der anstehenden Projekte die Ausgabenseite ganz automatisch. Jedes zusätzliche Gebäude führt zu weiteren Ausgaben für den Gebäudeunterhalt. Die zusätzlichen Kindergartengruppen führen zu einer weiteren Erhöhung der Personalkosten.

Herr Dr. Wolf hat bei der Haushaltseinbringung zu Recht auf das **drohende strukturelle Defizit** hingewiesen. Damit komme ich zu meinem letzten Punkt.

Einem strukturellen Defizit kann man nur mit einer nachhaltigen Konsolidierung entgehen. Dazu ist mir bei der Haushaltseinbringung folgendes aufgefallen: **Bei der Berechnung der Neuverschuldung bis 2018 wurden knapp 10 Mio. Euro Konsolidierungsmaßnahmen aufgeführt und damit die Neuverschuldung ganz erheblich heruntergerechnet.**

Ich halte es für absolut erstrebenswert von Konsolidierung zu sprechen und diese anzustreben. Nur fällt so etwas nicht vom Himmel. Es ist leicht, solche Zahlen in ein Diagramm einzutragen. Aber welche konkreten Maßnahmen stecken dahinter?

Für dieses Jahr haben Sie, Herr Gerlach, die Fachbereiche zu Budgetkürzungen von 5 % aufgefordert. In der gegebenen Situation ein richtiger und guter Ansatz. Aber ich denke, für eine wirkliche Konsolidierung des Haushalts ist das nur ein Tropfen auf den heißen Stein. Da ist sehr viel mehr notwendig.

**Wirkliches Sparpotential ist nach meiner Überzeugung ohne tiefgreifende strukturelle Änderungen nicht zu realisieren.** Hier scheint mir auch ein Hauptversäumnis der vergangenen Jahre zu liegen: Durch Verzögerung diverser Projekte hat die Kommune Zeit gewonnen. Aber die Zeit wurde nicht genutzt, um den Haushalt nachhaltig zu konsolidieren und sich damit für die Zukunft zu wappnen.

Was meine ich damit? Diese Frage möchte ich gerne mit einem **Zitat** beantworten. Der Generaldirektor der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich, dabei handelt es sich sozusagen um die Zentralbank der Zentralbanken, hat in seiner Rede auf der Jahresversammlung 2013 gesagt:

*„Wirkungsvolle Haushaltskonsolidierungen beruhen in der Regel vorwiegend auf Ausgabenkürzungen – vor allem bei öffentlichen Konsum- und Transferausgaben – und nicht auf Steuererhöhungen.“*

Ich denke, kürzer und prägnanter kann man es nicht auf den Punkt bringen.

Um den Haushalt der Stadt Korntal-Münchingen zu konsolidieren, müssen wir **mit Einsparungen auf der Ausgabenseite** anfangen. Und ich denke, hier sind ganz tiefgreifende Änderungen notwendig. **Wir müssen hier alle freiwilligen Leistungen auf den Prüfstand stellen und uns fragen: Können und wollen wir uns das weiter leisten?** Konkret kann man hier zum Beispiel zwei der größten Posten in unserem Haushalt nennen: die Stadthalle und das Freizeitbad. Auch die Personalkosten sind ein ganz erheblicher Posten, den man in dieser Hinsicht kritisch unter die Lupe nehmen muss.

**Ich sehe das Problem, dass die Politik auf Europa-, Bundes- und Landesebene den Kommunen immer mehr Aufgaben aufbürdet.** Solange hier nicht dafür gesorgt wird, dass mit den zusätzlichen Pflichten

zusätzliche Einnahmen einhergehen, kann das nur bedeuten, dass Gemeinden wie Korntal-Münchingen, in denen das Geld nicht sprudelt, in den Bereichen der freiwilligen Leistungen den Gürtel enger schnallen müssen. Solange **per Gesetz ein Anspruch auf Betreuungsplätze** besteht, haben wir keine Wahl, als den Ausbau der Betreuungsplätze voranzutreiben.

Solange eine **verfehlte Politik auf internationaler und nationaler Ebene zu immer größeren Asylbewerberzahlen führt**, können wir auch hier nur der Entwicklung hinterherlaufen und dafür sorgen, dass den ankommenden Menschen menschenwürdige Unterkünfte angeboten werden können.

**Hier sind auch unsere Bürger gefragt!** Solange wir durch unser Wahlverhalten diese Politik auf den höheren politischen Ebenen unterstützen, müssen wir in Kauf nehmen, dass das kommunale Angebot irgendwann versiegen wird und sich die Kommunen auf die Verwaltung ihrer Pflichtaufgaben beschränken. Für Extras ist dann keine Luft mehr. Es kann nämlich auch nicht sein, dass wir dauerhaft auf Kosten der nächsten Generation weiterleben und unseren Kindern und Enkeln Schuldenberge hinterlassen.

Auch wenn meine Rede dies nicht vermuten lässt: dem Haushaltsplan für dieses Jahr werde ich zustimmen. Ich sagte es bereits am Anfang: es ist für den Moment das Beste, was wir aus der aktuellen Situation machen können. Wir können uns aufgrund der ganz unterschiedlichen Versäumnisse der Vergangenheit jetzt auch nicht handlungsunfähig machen. Für tiefer gehende strukturelle Änderungen sind auf jeden Fall weitere Diskussionen notwendig. Dazu soll meine Rede ein Impuls sein. Ich erwarte, dass wir in diesem Jahr in diese Diskussionen einsteigen und mit dem Haushalt für nächstes Jahr einen entscheidenden Schritt in die richtige Richtung machen!

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Tilman Oestreich

(AfD Stadtrat im Gemeinderat von Korntal-Münchingen)